

Da es nun auf der Terrasse etwas kühl wurde, die sogenannte Nordseebrise aufkam, machte Hildegard einen Vorschlag: „Es wird frisch, wollen wir uns nicht noch woanders weiter unterhalten? Zum Beispiel könnten wir in das „Café Klön“ gehen, da gibt es tolle Cocktails.“ Jogi tat so, als ob er sich noch nicht entscheiden könnte. Er wartete gekonnt ein paar Minuten und dann kam sein langgezogenes: „Okay...auf einen Drink komme ich noch mit.“ Sie machten sich auf den Weg in die Cocktailbar und hatten Glück, auch noch zwei Plätzchen zu ergattern. Die Bedienung kam und sogleich säuselte Hildegard, die sich in Begleitung eines so gutaussehenden jüngeren Mannes, überaus wohlfühlte: „Für mich bitte einen Red Lady mit einem extra Schuss Gin. Und für dich? Fühle dich eingeladen.“ „Oh, wir sind schon beim du.“, dachte Jogi.

Der Plan mit so einer ollen Witwe schien zu funktionieren. „Für mich bitte nur ein kleines Bier, denn ich muss noch fahren.“ Als die Bedienung wieder hinterm Tresen verschwand, beugte sich Hildegard mit ihrem sonnengebräunten Dekolleté und den schweren Goldketten, dicht zu Jogi herüber und flüsterte: „Ich habe eine Idee, bestell dir doch was Richtiges. Meine Ferienwohnung hat ein Gästezimmer, indem du heute Nacht bleiben kannst und dann können wir Morgen gemeinsam Richtung Heide fahren und du kannst mir deine Lieblingsplätze bei euch zeigen.“ „Okay“, hörte sich Jogi sagen, „dann werde ich mir jetzt einen Caipi gönnen.“ Es folgten noch weitere Runden.

Beschwipst, Hildegard schon eher besopen (besoffen), gingen sie in die Ferienwohnung, wo sie eine aufregende Nacht, ohne Nutzung des Gästezimmers, verbrachten.

Während die Kaffeemaschine lief und Hildegard sich im Bad für ihren Lover zurechtmachte, schaute sich Jogi in der Wohnung um. Auf dem Sekretär fand er einen Lottoschein, wie aus einem Reflex steckte er ihn ein. Er würde sich anbieten, die Brötchen fürs Frühstück zu holen, um bei der Gelegenheit am Kiosk die Lottozahlen checken zu lassen. Im Bad hörte Hildegard Jogi rufen: „Hilde Schatz, ich gehe mal schnell frische Brötchen holen, bin gleich zurück.“ Glücklicherweise, noch mal so etwas wie einen zweiten Frühling zu erleben, setzte sie ihr Aufbretzeln fort.

Mit den Brötchen im Arm betrat Jogi den Zeitungsladen mit Lottoschalter. Er reichte dem Verkäufer den Schein. Dieser gab ihn in die Maschine, stutzte, wiederholte den Vorgang ein zweites und ein drittes Mal. Jetzt lief er im Gesicht rot an und hauchte leise, fast stotternd zu Jogi: „Oh mein Gott, sie haben gewonnen! Sie haben sechs Richtige ohne Zusatzzahl. Das ist doch Wahnsinn!!!“ Man könnte meinen, der Verkäufer hatte selbst gewonnen, so aufgeregt war er. Bei Jogi dauerte es noch eine Weile, bis er begriff, was der Mann hinter dem Schalter versuchte, ihm mitzuteilen. Doch dann fiel auch bei ihm der Groschen. Verwirrt drehte er sich erst einmal um, so als ob er befürchtete, Hildegard könnte gleich hinter ihm stehen und lauthals allen mitteilen, dass es sich um ihren Lottoschein handelte. – Nein, keiner stand hinter ihm, im Gegenteil, zurzeit war er mit dem Verkäufer alleine im Laden. Daher traute Jogi sich nun auch zu fragen,

mit welcher Gewinnhöhe man denn rechnen könnte. „Das kann ich ihnen ziemlich genau sagen, denn es wird mir nach jeder Ziehung online angezeigt. In ihrem Fall sind es, nun halten sie sich bloß fest, 411.790,20 Euro.“ Jogi verspürte einen leichten Schwindel, fing sich dann aber recht schnell und schaffte es sogar noch, sich bei dem Verkäufer über die weitere Vorgehensweise zum Erlangen des Geldes, zu informieren.

Auf dem Gehweg wechselte nun seine anfängliche Euphorie in Ratlosigkeit um, denn endlich hatte er auch einmal Glück, bzw. Geld. Aber was sollte er mit Hildegard machen? Er ließ die gestrigen Gespräche Revue passieren und fast spürbar blitzte eine Idee in seinem Kopf auf und er hatte einen Plan. Zurück in der Ferienwohnung kostete es Jogi die allergrößte Mühe, sich nichts anmerken zu lassen. Aber Hildegard schwebte nach der letzten Nacht, die sie in mehrfacher Ekstase erlebt hatte, immer noch im siebten Himmel und bildlich gesprochen, trug sie eine rosa farbene Brille.

Nach dem Frühstück gingen sie gemeinsam zu Jogis BMW und fuhren in Richtung Heide. Sie passierten den größten unbebauten Marktplatz Deutschlands und fuhren dann weiter zur Waldschlößchenstraße und somit an der Heider Trabrennbahn vorbei. Er war ein guter Fremdenführer und erklärte Hilde die Sehenswürdigkeiten. Hinter der Rennbahn bogen sie rechts nach Ostrohe ab. Hier teilte Jogi der lieben Hilde mit, dass sie jetzt einen Schleichweg durchs Ostroher Moor nach Süderholm nehmen würden, um von dort dann zu seinem Wohnort zu gelangen. Dieser Weg war aber offiziell nicht für den normalen Verkehr zugelassen, sondern nur für landwirtschaftliche Fahrzeuge und Mitglieder des Heider Angelvereins „Frühfang“. Er würde dies aber ignorieren, um ihr die wunderschöne Landschaft mit den vielen Moorkuhlen (ehemaliger Torfstich), die einer kleinen Seenkette glichen, zu zeigen. Hilde war begeistert.

Doch am Ende des Weges bog er nicht nach rechts Richtung Süderholm ab, sondern nach links. Dass es sich um den falschen Weg handelte, konnte Hildegard nicht wissen. Die Landschaft war hier wirklich traumhaft schön und so wunderte sie sich auch nicht, als Jogi den Wagen anhielt und sie fragte: „Hildchen, hier in der Nähe gibt es einige Kuhlen, die mit vielen schönen Seerosen bedeckt sind, wo ich aber nicht mehr mit dem Auto hinfahren kann, wollen wir uns die mal ansehen?“ „Oh ja, ich liebe Seerosen!“, erwiderte sie.

An einer der Kuhlen angekommen, konnte Hildegard es gar nicht fassen, wie schön die Natur hier doch war. Mit Blick aufs Wasser hob sie die Arme in die Höhe und rief erfreut aus: „Es ist zu schön, um wahr zu sein!“ Dieses sah Jogi als perfekten Moment und gab Hilde einen kräftigen Schubs. Sie landete völlig verdattert, bäuchlings und voll bekleidet in der Moorkuhle. Jogi hatte extra diese tiefe Kuhle gewählt, da er selbst im Angelverein war und wusste, dass man als Nichtschwimmer an den glatten Rändern nicht mehr herauskommen konnte. Auch auf dem Weg dorthin hatte er sich vergewissert, dass sich weder Angler noch Spaziergänger in der Nähe aufhielten. Es dauerte wirklich nicht länger als zehn

Minuten und von Hildegard und ihren kläglichen Hilferufen, denn zum Schreien war sie vor Schreck wohl nicht in der Lage, war nichts mehr zu sehen.

Jogi stand noch kurz an der Kuhle und sprach leise ein Gebet, was er mit den Worten schloss: „Sollte man dich jemals finden, so bist du doch die am besten zurechtgemachte und mit Goldketten behangene Moorleiche, die man je gefunden hat.“

Name: Red Lady

Glas: Cocktailglas : Weinglas 0,25 l

Inhalte: 4 cl Gin

2 cl Himbeer- oder Grenadinesirup

4 cl Stilles Wasser

2 cl Zitronensaft



Zubereitung: Alle Zutaten ins Glas, bis zum Rand  
ausreichend Crushed Eis und ein kurzer schwarzer Strohhalm, alles  
gut umrühren.

Name: Caipirinha

Glas: Cocktailglas : Glas 0,2 l

Inhalte: 1 Bio – Limette

2 Tl. Rohrzucker

Crushed Eis

5 cl Cachaca

